



Rundbrief Nr. 7 – Juni 2021

Von Andrés Dehmel - Perspektiven für Menschen auf der Flucht
Ein Personaleinsatz von Comundo

"Lasst uns den Flüchtlingen nahe und solidarisch sein, ihre Ängste teilen und ihr Leid lindern" - Papst Franziskus



Zum Weltflüchtlingstag 2021 beteiligten wir uns an der Messe in der Kathedrale von Santa Cruz

Liebe Freundinnen und Freunde überall,

meine drei Vertragsjahre als Comundo-Fachperson bei der *Pastoral de Movilidad Humana PMH* in Santa Cruz de la Sierra gehen im Juli zu Ende. Unsere relativ kleine Einrichtung hat allein im Jahr 2020 mehr als 2.600 MigrantInnen und Geflüchtete unterstützt, sei es mit Unterkunft, juristischem Rat oder sozialer Begleitung - darunter etwa 900 Kinder und Jugendliche und 1.200 Mädchen und Frauen. Es war für mich eine intensive Zeit mit vielen Begegnungen mit Menschen jeden Alters und verschiedenster Herkunft, mit ihren so unterschiedlichen Schicksalen, Krisen und auch ihrer Lebensfreude.

Kontaktadresse - Andrés Dehmel

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:

andres.dehmel@comundo.org - Die Kosten für Einsätze trägt Comundo.

Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 7 – Juni 2021

Von Andrés Dehmel - Perspektiven für Menschen auf der Flucht
Ein Personaleinsatz von Comundo

MigrantInnen und Geflüchtete in Bolivien

Die überwiegende Mehrzahl der Menschen, die in Bolivien ankommen, stammen aus Venezuela. Andere Herkunftsländer sind u.a. Kolumbien, Cuba, Nigeria oder Syrien. Bis heute haben 5,4 Millionen Menschen Venezuela verlassen, davon 4,6 Millionen auf dem amerikanischen Kontinent. Es ist laut UN zu einer der größten Vertreibungskrisen in der Welt geworden. Derzeit sind geschätzt 10.000 VenezolanerInnen in Bolivien. Nach meist beschwerlichen Reisen, oft streckenweise zu Fuß, mit Kindern und Großeltern, gelangen sie in ein Land, das selbst von Krisen gebeutelt wird.

Nahezu alle Bereiche des öffentlichen Lebens in Bolivien sind von einer tiefen Spaltung der Gesellschaft geprägt: einerseits eine bürgerliche Mittelschicht, die von den wirtschaftlich guten Jahren der letzten Dekade profitierte, andererseits eine meist ländliche Bevölkerung in Armut, fernab der stetig wachsenden Ballungszentren La Paz/El Alto – Cochabamba – Santa Cruz. Die Zentralregierung agiert oft an regionalen oder kommunalen Regierungen vorbei, die zersplitterte politische Opposition findet kaum eine gemeinsame Stimme gegen die sich selbst als Einheitspartei

verstehende MAS (Bewegung zum Sozialismus), Gesundheitswesen, Verwaltung und Justiz sind auf allen Ebenen überlastet und reformbedürftig.

Wie bei allen Menschen in prekären Lebensumständen in Bolivien, hat sich seit Beginn der Pandemie auch die Situation von MigrantInnen und Geflüchteten verschlechtert. Die Anerkennung als Asylsuchender ist ein langer bürokratischer Akt, zentralisiert in La Paz. Alternativ kann ein Arbeitsvisum beantragt werden, es kostet den Gegenwert von ca. drei offiziellen Mindestlöhnen (umgerechnet ca. 850 Euro). So leben viele ohne gültige Aufenthaltspapiere, denn jeder Peso, der nicht für Essen und Unterkunft ausgegeben werden muss, wird den Familienangehörigen im Herkunftsland per Geldtransfer überwiesen.

Alle versuchen, sich möglichst unauffällig gegenüber den Behörden und der Polizei zu verhalten, da sie sonst mit drastischen Maßnahmen zu rechnen haben. Hinzu kommt, dass diese nicht registrierten Menschen keinen Zugang zur Gesundheitsfürsorge und Bildung erhalten, eine Herausforderung insbesondere für Familien mit Kindern. In unserer Notunterkunft behalf sich eine Familie mit zwei Söhnen, indem sie per Mobiltelefon am Fernunterricht aus einem der durchreisten Transitländer teilnahmen.



Sauerstoff für lungenkranken Migranten



Demo zum 1.Mai in Santa Cruz



Rundbrief Nr. 7 – Juni 2021

Von Andrés Dehmel - Perspektiven für Menschen auf der Flucht
Ein Personaleinsatz von Comundo

Meine Arbeit in der Partnerorganisation PMH

Während meiner dreijährigen Tätigkeit bei der *Pastoral de Movilidad Humana (PMH) Santa Cruz* erlebten wir einen Wandel hin zu verlässlicheren Strukturen und zur Verankerung der kirchlichen Sozialarbeit mit MigrantInnen und Geflüchteten in einem kleinen multiprofessionellen Team. Die Schwerpunkte meiner Arbeit umfassten drei Bereiche:

1. Organisationsentwicklung und Team Building

Nach meinem Arbeitsbeginn 2018 ging es durch die krankheitsbedingte Abwesenheit der Einrichtungsleiterin vor allem darum, die PMH und die Notunterkunft „Casa de Acogida Cardenal Julio Terrazas“ in ihren Funktionen am Leben zu erhalten. Die Interimsleiterin Schwester Maria Guimaraes war auf ein kleines Freiwilligenteam angewiesen und ich übernahm zunächst allerlei praktische Aufgaben im Büro und der Hausorganisation. Im Folgejahr 2019 wurde Maria von Schwester Nair abgelöst und Schwester Zenaide Ziliozzo begann als neue, energische Leiterin des Hauses. Mit der Einstellung einer Sozialarbeiterin und einer Juristin konnte die Beratung und Begleitung der ratsuchenden MigrantInnen und Geflüchteten verlässlicher gestaltet werden.



PMH-Team vor dem Ordensgründer Scalabrini



Die neuen PMH-Westen werden eingeweiht

Ich setzte hierbei praktische und strukturierende Impulse für die Organisation und Angebote der PMH.

Covid-19 und der halbjährige Lockdown in 2020 veranlassten das Team, humanitäre Hilfen zu organisieren. Es wurden hunderte Care-Pakete mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln zusammengestellt und verteilt. Insbesondere Flüchtlingsfamilien können sich immer noch kaum ernähren, mit schlecht entlohnten Gelegenheitsarbeiten im informellen Sektor. Zum Beispiel verkaufen viele von ihnen gemeinsam mit ihren Kindern Süßigkeiten oder Getränke an den Straßenkreuzungen.

Im Pandemiejahr 2020 kam auch die dritte Schwester Zena Guarnieri hinzu. Ihre Aufgabe ist die Konzeption und Umsetzung eines Schulungsprogramms für junge Freiwillige der katholischen Kirchengemeinden. Sie sollen dezentral in den Stadtteilen unterwegs sein, in denen die MigrantInnen und Geflüchteten untergekommen sind. Diese wichtige Bildungs- und Sensibilisierungsarbeit steht noch am Anfang und gehört zu den Aufgaben, die hoffentlich meine Nachfolgerin oder mein Nachfolger als Comundo-Fachkraft begleiten kann.



Rundbrief Nr. 7 – Juni 2021

Von Andrés Dehmel - Perspektiven für Menschen auf der Flucht
Ein Personaleinsatz von Comundo



Das Plakat zur Solidaritäts-Kampagne, präsentiert von Schwester Zena Guarnieri und dem Leiter der Caritas Santa Cruz Pater Christian Müssig mit dem Leitspruch: "aufnehmen, beschützen, fördern und integrieren".

2. Sensibilisierungsarbeit

Viele Menschen in Santa Cruz und Bolivien haben wenig Verständnis für die besondere Situation von Geflüchteten und Menschen in Migration. Neben vielen anderen Aktivitäten hat die PMH in Santa Cruz die Solidaritätskampagne *Campaña cuaresmal de solidaridad* durchgeführt. Während der Fastenzeit vor Ostern wurde die Situation der Migranten und Geflüchteten in der Stadt mit Veranstaltungen, Info-Material und Radiobeiträgen thematisiert. Die Kampagne brachte Spenden aus den katholischen Kirchgemeinden in Höhe von mehr als 7.000 Euro ein.

Nach diesem großen Erfolg folgen weitere Aktionen, z.B. zu den nationalen und internationalen Jahrestagen der MigrantInnen. Vor Kurzem widmete der Erzbischof Mons. Sergio Gualberti seine Predigt in der Kathedrale den Geflüchteten, die in Santa Cruz Solidarität und Schutz suchen. Der von der PMH mitgestaltete Gottesdienst wurde im TV und den sozialen Netzwerken übertragen.

3. Vernetzung

Eine wichtige Aufgabe für mich war die Vernetzung der PMH mit lokalen und überregionalen Organisationen im Bereich der Gewaltprävention, Jugend- und Familienhilfe, Notunterkünfte und psychologische und rechtliche Beratung. Den Wiederaufbau der lokalen Caritas-Strukturen und Institutionen des Erzbistums Santa Cruz haben wir aktiv mitgestaltet. Die PMH arbeitet zusammen mit dem UN-Hochkommissariat für Geflüchtete (*ACNUR Regional Buenos Aires*), dem Zusammenschluss der nationalen Migranten-Pastoral von *Caritas Bolivia* und dem regionalen Gewalt-Präventions-Netzwerk in Santa Cruz (*Red Departamental de Protección Integral contra la violencia sexual y trata y trafico de personas*).



Sitzung des Netzwerks gegen Gewalt

Bolivien ist das Land mit den meisten Frauenmorden und sexualisierter Gewalt in ganz Lateinamerika. Während der Pandemie ist besonders in Lockdown-Situationen eine starke Zunahme von häuslicher Gewalt zu beklagen. Falls es überhaupt zur Anzeige kommt, muss der Täter in Untersuchungshaft, aber die Opfer erhalten kaum Unterstützung und Hilfe. So fordert die PMH zusammen mit vielen anderen sozialen Institutionen mehr Rechtsberatung, Schutzräume und Präventionsarbeit.



Rundbrief Nr. 7 – Juni 2021

Von Andrés Dehmel - Perspektiven für Menschen auf der Flucht
Ein Personaleinsatz von Comundo

Die Gebühr für eine Aufenthaltserlaubnis ist für viele Familien nicht erschwinglich. Ohne gültige Papiere wird den Migranten-Kindern den Zugang zur Schule verwehrt. Die PMH vermittelt gespendetes Lernmaterial für den Unterricht zu Hause.



Schulmaterial für Kinder im Heimunterricht

Gebrauchte günstige Kleidung ist bei den MigrantInnen begehrt. Das PMH-Büro ist ein guter Treffpunkt, um Informationen auszutauschen.



Kleiderflohmarkt vor dem PMH-Büro



Medikamente für an Covid-19 erkrankte Familie

Kinder, Jugendliche und alte Menschen sind in Covid-19-Zeiten besonders betroffen. Eine venezolanische Familie lebt seit etwa einem Jahr in einer 2-Zimmer-Wohnung an einer 4-spurigen Durchgangsstraße in Santa Cruz. Die alleinerziehende Mutter versorgt neben ihrer eigenen Mutter noch drei Kinder im Alter von 13, 8 und 3 Jahren.

Mutter und Großmutter der Kinder sind kürzlich an Covid erkrankt und versuchen, sich zu Hause auszukurieren. Der Job als Hilfsköchin in einem Restaurant wurde wegen der Erkrankung gekündigt. Die 13-jährige Tochter ist die einzige, die derzeit nach draußen gehen kann. Wir vom PMH-Team konnten der Familie eine Monatsmiete und die dringend benötigten Medikamente zur Verfügung stellen.



Rundbrief Nr. 7 – Juni 2021

Von Andrés Dehmel - Perspektiven für Menschen auf der Flucht
Ein Personaleinsatz von Comundo



Comundo-Bolivia Landestreffen - vor Corona!

Als Fachperson bei Comundo

Ich habe Comundo als eine agile Entsendeorganisation mit flacher Hierarchie erlebt, die meist junge und enorm motivierte Fachkräfte vermittelt und betreut. Die Fusion mit der Schweizer Schwesterorganisation InterTEAM, ein allgemeiner Finanzdruck und das Pandemiegeschehen waren in den drei Jahren für uns alle eine große Herausforderung. Dieser konnten wir durch die Kommunikation zwischen den ca. 25 schweizerischen, deutschen und bolivianischen KollegInnen im Comundo-Bolivien-Team gut begegnen. Mit persönlichen oder virtuellen Treffen und Konferenzen waren wir in engem Austausch mit der Landesprogrammleiterin und untereinander.

In den drei Jahren der Arbeit für Comundo in Bolivien habe ich viel gelernt und musste meine Arbeitsaufträge immer wieder in unvorhergesehenen Situationen neu sortieren. Ich bin all den besonderen Kolleginnen und Kollegen im Norden und Süden dankbar, die mir fachlich und persönlich zur Seite standen.

Leben in Santa Cruz, Abschied und Neubeginn

Mir geht es gesundheitlich gut und ich erhielt kürzlich die zweite Covid-Impfung. Corona hat allerdings im Mai meine Frau Anne-Margarita erwischt, zum Glück nur in leichterer Form und es geht ihr auch wieder bestens. Wir leben hier gerne, begegnen vielen interessanten Menschen, leiden aber auch unter dieser grossen und dicht besiedelten Metropole. Ich freue mich, ab August in der bolivianischen Hauptstadt Sucre eine neue Aufgabe beginnen zu können; für den Weltfriedensdienst (Berlin) werde ich als Landeskoordinator tätig sein. Anne wird ihre Tätigkeit für Comundo in Santa Cruz bis Ende des Jahres fortführen und dann nach Sucre umsiedeln.

Der Abschied von den Schwestern, Angestellten, Freiwilligen und vielen UnterstützerInnen des PMH-Teams fällt mir nicht leicht, wir sind in der Zeit zusammen gewachsen. Ebenso fühle ich mich vielen Menschen sehr verbunden, die wir in unserer Einrichtung beraten und begleiten konnten.

Un saludo cordial y un abrazo,

Andres



mit Anne-Margarita am Fluss Piraí



Rundbrief Nr. 7 – Juni 2021

Von Andrés Dehmel - Perspektiven für Menschen auf der Flucht
Ein Personaleinsatz von Comundo

Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über hundert Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika, Afrika und Asien mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org

Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00



**Ihre Spende
in guten Händen.**

**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!**

